

Bugenhagens plattdeutsche Bibel (II.)

von Ernst Kruse, Hamburg

Der Beitrag unter dieser Überschrift in Heft 2 (1958) bedarf verschiedener Ergänzungen und Berichtigungen¹⁾. In äußerst dankenswerter Weise hat Dr. Hans Volz auf die Ergebnisse neuerer Forschung aufmerksam gemacht und mit Recht deren Berücksichtigung gefordert. Danach ist zur Frage, wer die Bibelübersetzung in das Niederdeutsche vollzogen habe, zu sagen, daß Bugenhagen bei dieser umfassenden Arbeit „gehandelt unde radt gegeben in allen örden unde steden dar ydt swer was in unse düesch tho bringende“, daß aber „desse arbeyt ys vullenbracht²⁾ dorch eynen anderen“. Dieser „eyne andere“ ist uns bis heute namentlich nicht bekannt geworden. Immer wieder wird die Frage nach dem ungenannten Autor (und dessen eventuellen Mitarbeitern) die Forscher beschäftigen. Diederich von Stade³⁾, der auf Johann Hoddersen als Übersetzer hinwies, hat sich geirrt. Nach Volz kam der 1525 geborene Hoddersen erst 1564 ins kirchliche Amt⁴⁾ und starb 1597. Der unbekannt Autor ist wohl in Wittenberg⁵⁾ zu suchen. Alle bis heute angestellten Vermutungen über einen „erweiterten Preesterkrink“ erübrigen sich.

Die auf Seite 74 angeführte Mitteilung von Dr. R. Muuß hat sich als eine Bemerkung erwiesen, die aus einem gefälschten Lutherbrief stammt und demnach als solche zu werten ist⁶⁾. Auf derselben Seite ist nachzutragen, daß 1523 in Wittenberg von einem unbekanntem Übersetzer „Dath Nyge Testament tho dude“ erschien, welches bereits die Hamburger Verdeutschung vom gleichen Jahr benutzte und von Melchior Lotther, dem Jüngeren, gedruckt wurde.

Vor Bugenhagens Arbeit lagen nach Volz bereits drei niederdeutsche Bibelausgaben vor. Die angeführte Nürnberger Ausgabe fußt nur

¹⁾ Es lag ihm im wesentlichen die Arbeit von J. M. Goeze: „Versuch einer Historie der gedruckten Niedersächsischen Bibeln vom Jahre 1470—1621“, Halle 1775, zugrunde.

²⁾ „übersetzt“.

³⁾ Hamburger Berichte 1747, S. 123—125, u. J. M. Goeze: „Versuch einer Historie . . .“, S. 205.

⁴⁾ W Bibel, Bd. 8, S. XXX f., Anm. 46.

⁵⁾ Volz: 10 Jahre Wittenberger Bibeldruck, 1522—1626. Göttingen, S. 55/1954.

⁶⁾ W Briefe, Bd. 3, S. 225 f.

in den Holzschnitten auf der niederdeutschen Kölner Ausgabe um 1478. Sie ist die erste illustrierte Ausgabe von 1483 (Anton Koberger) in der Hochsprache. Auf Seite 75 sind die Einzelteile des Alten Testaments aufgeführt, die von 1523 bis 1534 erschienen. Als erster Einzelteil gilt: *Dat Olde Testament Düdesch nach Martin Luther, 1523, gedruckt durch Gebr. Lotther; nachgedruckt von Nikolaus Schirlentz, Wittenberg (1525)*. Ein besonderer Auftrag Luthers zu der Übertragung ist nicht vermerkt. Unter Nr. 2 (Zeile 11) soll nach dem Wort *uthlegginge folgen „vorbetert“*.

In der Niederdeutschen Bibliographie von Borchling-Claußen (1931 bis 1936]⁷) Bd. 1, Nr. 810 ist angeführt: *De söven Bothpsalme, Drucker ist J. Klug, 2. Bearbeitung 1525, Wittenberg⁸*. Nr. 4 ist nur eine Titelaufgabe und braucht nicht besonders aufgeführt zu werden. Unter Titelaufgabe⁹) versteht man „Restexemplare vorangehender Auflagen, welche durch Titelblätter mit neuer Jahreszahl wieder gangbar gemacht werden sollten“. Nr. 5 ist ein Magdeburger¹⁰) Nachdruck und bedarf keiner Anführung unter den Wittenberger Ausgaben. Bereits 1525 waren in Wittenberg zwei Auflagen der niederdeutschen Psalmenübertragung erschienen unter dem Titel: *De Psalter düdesch; gedruckt von Hans Lufft¹¹*. Davon befindet sich ein Exemplar in der Hamburger Staatsbibliothek. In Wittenberg erschienen acht niederdeutsche Ausgaben des Neuen Testaments. 1523 *Dath Nyge Testament tho dude¹²*); Drucker Melchior Lotther d. J.

1524 erschien die Erstausgabe unter Bugenhagens Leitung, die ohne Titelblatt erhalten ist. 1525 folgte die Neuauflage mit dem Titel: *Dat nye Testament düdesch gantz vlytigen gecorrigeret mit eynem Register¹³*. 1529 folgte: *Dat Nye Testament Düdesch¹⁴*) Martin Luther. Mit nyen Summarien edder korten vorstande up eyn yder Capittel, dorch Johannem Bugenhagen Pomern. Drucker Hans Lufft, Wittenberg. Spätere Ausgaben erschienen 1530, 1531, 1532/33; alle von Hans Lufft gedruckt. 1526 hatte der Drucker Hans Weiß¹⁵) in Wittenberg eine Ausgabe des Neuen Testaments herausgebracht. Unter dem Titel: „Dat

⁷ Erschienen bei K. Wachholtz in Neumünster. Zitiert in folg.: B. & C.

⁸ „1. vollständige Ausgabe“ ist zu streichen.

⁹ H. Volz: „100 Jahre Wittenberger Bibeldrucke ...“, S. 9.

¹⁰ Seite 75 (Heft 2 — 1958).

¹² B. & C., Bd. 1, Nr. 768.

¹⁴ B. & C., Bd. 1, Nr. 1009.

¹¹ B. & C., Bd. 1, Nr. 828 und 829.

¹³ B. & C., Bd. 1, Nr. 840.

¹⁵ B. & C., Bd. 1, Nr. 893 A.

Nye Testament Martini Luthers. Mit Nyen Summarien . . . dorch Johannem Bugenhagen, Pomern“, erschienen in Magdeburg 1525, 1526 und 1532, Nachdrucke.

Das auf Seite 76 (Zeile 5/6) genannte Dat Nyge Testament to düde ist von Goeze irrtümlich genannt und hier zu streichen. Zeile 8 muß es richtig lauten: „von 1524—1534 als Ratgeber bei der Übertragung in das Plattdeutsche“ . . . Zeile 10 ist statt „einer“ zu lesen „der Wittenberger Ausgabe“. Zu dem Zusatz in Zeile 19—22 ist zu bemerken, daß dieser erst in der Ausgabe von 1525 eingefügt ist. Auf Seite 78 (Zeile 7) soll es richtig lauten „Bürger, unter ihnen Acheln und Crap(p), ließen — wohl als Geldgeber — diese Gesamtausgabe herstellen, die „Inn der Keyserliken Stadt“ gedruckt worden war. Als Text wurden nach H. Volz die Teilausgaben benutzt, die bereits in hoch- oder niederdeutscher Übersetzung erschienen waren; der Rest der Apocryphen (Judith, Tobias, Baruch, 2. Makkabäer, Stücke in Esther, Gebet Asariä, Gesang der drei Männer) wurde nach dem bereits vorliegenden Wittenberger hochdeutschen Übersetzungsmanuskript ins Niederdeutsche übertragen. Die Bezeichnung „Wittenberger Übersetzungsmanuskript“ ist absichtlich gewählt, da wahrscheinlich der größere Teil der Apocryphen nicht von Luther selbst übersetzt wurde. Die Wittenberger niederdeutsche Bibel von 1541 gab den revidierten Text nur¹⁶⁾ im Alten Testament wieder; aber noch nicht im Neuen Testament. Bei der „letzten und besten Bibel“¹⁷⁾ ist die hochdeutsche Ausgabe von 1541 gemeint.

Zwischen a) der Lübecker Gesamtausgabe und b) der niedersächsischen Ausgabe von Wittenberg (1541) steht noch die Magdeburger niederdeutsche Bibel von 1536, Drucker Michael Lotther, mit dem Titel¹⁸⁾: „Biblia da ys de gantze hillige Schrifft Sassesch corrigeret na der lesten vordüdeschinge.“ Sie ist größtenteils ein Nachdruck der Lübecker Ausgabe (1534), demnach muß es auf Seite 79 Zeile 19 lauten . . .“ und der übernächsten“. Die auf Seite 80 Zeile 3 angeführte Wittenberger Ausgabe von 1523 war die erste¹⁹⁾ und noch ohne Bugenhagens Mitwirkung entstanden. Zur Hamburger Ausgabe²⁰⁾ (1523) ist noch zu bemerken, daß diese die erste niederdeutsche Übersetzung

¹⁶⁾ Seite 78/1958 Zeile 29.

¹⁸⁾ B. & C., Bd. 1, Nr. 1239.

²⁰⁾ B. & C., Bd. 1, Nr. 767.

¹⁷⁾ Seite 79/1958 Zeile 10.

¹⁹⁾ B. & C., Bd. 1, Nr. 768.

des September- bzw. Dezembertestamentes (1522) ist und die Wittenberger²¹⁾ Ausgabe (1523), welche die Hamburger benutzt, die zweite Übertragung.

Die ausgewählten Texte (Seite 81—83) wurden nach der Ausgabe von 1614, Drucker Johann Vogt, Goslar, Verleger Hans Stern, Lüneburg, zitiert²²⁾.

Die Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg stellte 1957 eine Reihe Drucke aus alter Zeit aus. Neben dem ältesten Hamburger Druckwerk „Laudes beate Marie virginis“ 1491 war einer der sehr seltenen Drucke der „Presse der Ketzer“ von 1523 ausgelegt. Es war das Original und ein textkritischer Neudruck der frühesten niederdeutschen Übertragung des Lutherschen Neuen Testaments.

Im Jahre 1523 war die genannte Ausgabe unter obigem Titel in Hamburg von einem ungenannten Übersetzer auf den Markt gebracht worden. Kurt Beckey hat 1939 den genannten textkritischen Neudruck in den „Veröffentlichungen des deutschen Bibelarchivs in Hamburg“ (Band IX) erscheinen lassen.

Die Vorrede zu dieser ältesten niederdeutschen Übertragung des Lutherschen Neuen Testaments stammt von Martin Luther, nennt aber seinen Namen nicht. Der Übersetzer ins Niederdeutsche folgt hierin einem Brauch, der bei den beiden ersten hochdeutschen Foliodrucken im September und Dezember 1522 angewandt worden war.

Die Vorrede Luthers in den beiden genannten Foliodrucken lautete: „ES were wol recht und billich / das dis buch on alle vorrhede unnd frembden namen außgieng / unnd nur seyn selbs eygen namen und rede furete . . .“

in unserer Hamburger Ausgabe lautet die Vorrede wie folgt: „IDt were wol recht un billick / dath dit boeck an alle vorrede un vremde name uthginge / un allene syne eigene name / un rede vörde . . .“

Die dreiteilige Inhaltstabelle des hochdeutschen September- bzw. Dezembertestamentes hat entweder schon der niederdeutschen Übersetzer oder erst der Drucker in der Hamburger Ausgabe fortgelassen. Warum haben Übersetzer oder Drucker oder gar der Verleger diese

²¹ Bei den Textziten ergeben sich Abweichungen der Schreibweise von den Originalausgaben, da meist nach den bei Goeze aufgefundenen Texten zitiert wurde, der in seiner Schreibweise von den Originalausgaben teilweise abwich.

²² B. & C., Bg. 1, Nr. 2990.

Tabelle fortgelassen? Beckey vermutet: „um den an dieser Stelle allzusehr ins Auge fallenden Hinweis auf die Wittenberger Lutherübersetzung zu vermeiden“, obwohl man ihr auch in der Anordnung der Schriften im Text folgte. Die von der Hamburger Ausgabe stark benutzte niederdeutsche Übersetzung der Vulgata (Halberstadt 1522) enthält keine Übersichtstabelle. Sie hat (nach Beckey) eine ältere Überlieferung in der Anordnung der Schriften: auf die Paulusbriefe folgt der Hebräerbrief, dann erst die Apostelgeschichte, Jakobusbrief, Petrus- und Johannesbriefe, Judasbrief und die Offenbarung St. Johannis.

Die genannten niederdeutschen Lutherübersetzungen zu Wittenberg drucken dagegen die Tabelle von 1522 (September) ab: „De Boker des nygen testamentes.“

Beim genauen Betrachten der Holzschnitt-Initiale hat man die gleiche Initiale bereits in einem Quart-Druck für Wilhelm Corver, Amsterdam: „Erasmus, de duplici copia verborum . . . a Listrio“ festgestellt mit dem Datum 1. Februar 1523.

Bemerkenswert ist auch, daß in der Hamburger Ausgabe Druckfehler des September- bzw. Dezembertestamentes berichtigt sind, wie ein Bibelzitat 2. Könige 17 statt 2. Könige 7 zeigt. Dagegen haben zwei Wittenberger Ausgaben (1523 und 1525) diese Berichtigung der Hamburger Ausgabe nicht berücksichtigt.

Im Evangelium St. Matthäeus (Sunte Matheus), cap. 19. v. 24 entdeckte ich ein Curiosum biblicum, auf das Beckey hinweist. Die Hamburger Ausgabe übersetzt: „unde vordess segge ick iuw / Idt is lichter dat ene kabel (Strick, Tau) dorch ein natel oghe gha / alsze dat ein ryke in dat ryke gades kame. Anstatt „kameel“ setzt der Drucker „kabel“ in diesen bekannten Vers ein und wollte damit wahrscheinlich seine eigene Ansicht über dieses ihm unverständlich erscheinende Gleichniswort Jesu kundtun. Der ungeschulte Leser erkannte das Paradoxe nicht oder hatte es vergessen und der Korrektor entdeckte den sinnverändernden Druckfehler nicht. Die Wittenberger Ausgabe von 1523 hat trotz ihrer starken Abhängigkeit von der Hamburger Ausgabe diesen Fehler berichtigt. Beckey meint, es sei ein „Zufall“, daß dieser Fehler für den Setzer oder den weniger aufmerksamen Leser überhaupt einen Sinn gewinnen konnte. — Zu der auch heute noch unentschiedenen Frage

nach dem Drucker der Hamburger Ausgabe weist Beckey auf den Niederländer Simo Corver (Antwerpen) hin. 1522 hören in Amsterdam der Verlag und in Zwolle die Corverdrucke auf und gleichzeitig tauchen die niederdeutschen und niederländischen Hamburg-Drucke auf. „Nur Simon Corver kann diese Leistung vollbracht haben, allerdings unter dem vielleicht schicksalhaft bedingten völligen Verschwinden seines Druckernamens nach 1523 auch in seinem Heimatlande.“ Eine Nachwirkung des Hamburger „Nyge Testament thode“ in den Niederlanden ist dadurch bezeugt, daß in Antwerpen 1526 bei Hans von Ruremunde ein verbesserter Nachdruck erschienen ist.

Buch besprechungen

Franz Hildebrandt, FROM LUTHER TO WESLEY, Lutterworth Press, London 1951, 224 S.

Franz Hildebrandt ist aus dem deutschen Luthertum hervorgegangen und hat sich hier im Dienst der Gemeinde wie in wissenschaftlicher Arbeit bewährt (bes. „EST“, das Lutherische Prinzip, Göttingen 1931). 1939—1946 arbeitete er an der deutschen Emigrantengemeinde Cambridge, dann (wohl bis 1952) als Pfarrer der englischen Methodistenkirche in Cambridge und Edinburgh. Seither ist er Professor für Systematische Theologie an der Drew University, Madison, New Jersey, USA, und zugleich Gemeindepfarrer.

Hildebrandt legt in seinem Luther-Wesley-Buch eine Arbeit vor, die große Aufmerksamkeit verdient. Während unsere Theologie sich in Gespräch und Auseinandersetzung hauptsächlich Rom und dem Calvinismus gegenüber bewegt, ist der Methodismus als Gesprächspartner

noch kaum in Erscheinung getreten; vielleicht liegt das auch daran, daß er in Deutschland nur eine kleine Freikirche darstellt. Wer weiß schon bei uns von der gewaltigen, bis in die Tiefen des Volkslebens reichenden Erneuerung, von der kirchenprägenden Kraft, von den geistesgewaltigen Hymnen, die mit den Namen von John und Charles Wesley verbunden sind? Gewiß, die Bezeichnung „Sekte“ ist glücklicherweise fast völlig verschwunden; aber man sieht im Methodismus meist nur den angelsächsischen Seitenzweig eines weichlichen oder auch ekstatischen Pietismus.

Hildebrandt zeigt, wie sehr anders es in Wirklichkeit steht. Bei allem Unterschied des Jahrhunderts, des Volkscharakters, auch des Lebensstils: die Wesleys gehören zur Reformation, und zwar weit mehr zu Luther als zu Zwingli oder Calvin; das *Sola gratia, Sola fide* steht ganz im Mittelpunkt. Hildebrandt bemüht sich in eingehender Analyse darzulegen, wie zentrale Gedanken Luthers und der lutherischen Bekenntnisschriften in Lehre und Lied der Wesleys erfaßt sind (darunter auch manches, was im späteren Luthertum nicht zur Auswirkung gelangte). Diese Erkenntnisse werden weitergegeben, natürlich in charakteristischer Umprägung vom 16. zum 18. Jahrhundert, von der deutschen zur englischen Art; zum Teil auch weiter-